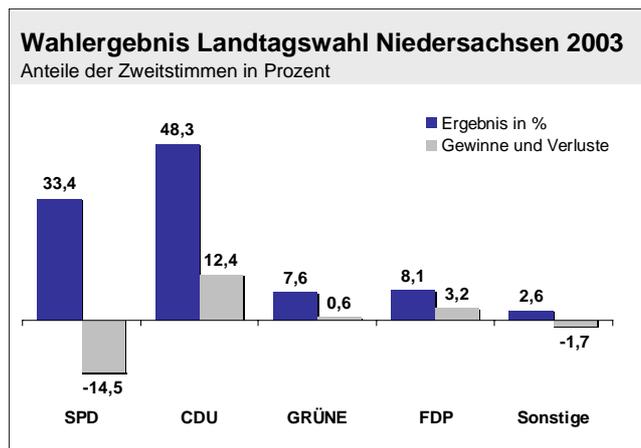


Landtagswahlen in Hessen und Niedersachsen

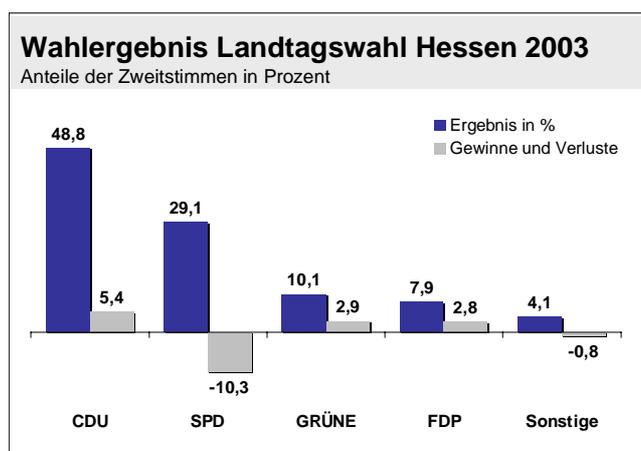
02. Februar 2003

Beispielloses Desaster für die SPD

Bei den ersten Wahlen nach der Bundestagswahl erlebte die SPD ein historisches Debakel. In Niedersachsen musste sie genau wie in Hessen zweistellige Verluste hinnehmen und kam jeweils auf ihr schlechtestes Ergebnis der Nachkriegszeit.



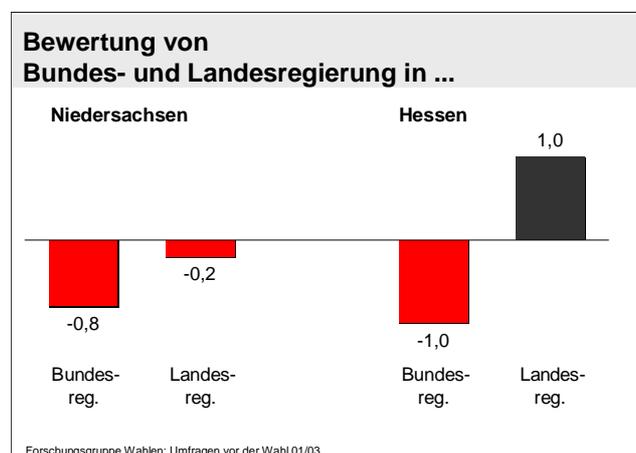
Die CDU verbesserte sich in Niedersachsen um 12,4 Prozentpunkte und verfehlte nur denkbar knapp die absolute Mehrheit, in Hessen kann sie erstmals allein regieren. Für die FDP stellte die Fünfprozenthürde diesmal kein Problem dar. Die Grünen erzielten in Niedersachsen leichte Gewinne, in Hessen konnten sie einen Teil ihrer Verluste von 1999 wieder ausgleichen. Noch bei keiner Wahl in einem westdeutschen Flächenland gab es so umfangreiche Bewegungen zwischen den beiden großen Parteien.



Bundespolitik mit hohem Einfluss

Ganz offensichtlich litt die SPD in beiden Ländern unter der hohen Unzufriedenheit mit der Bundesregierung. Auffällig war dabei, dass mit 45 Prozent in Niedersachsen und 41 Prozent in Hessen im Vergleich zu anderen

Landtagswahlen untypisch viele Befragte meinten, die Bundespolitik sei für ihre Wahlentscheidung wichtiger als die Landespolitik (44 Prozent bzw. 52 Prozent). Zudem wurde in beiden Ländern die Bundesregierung sehr schlecht beurteilt. Auf der +5/-5-Skala kam sie in Niedersachsen auf -0,8 und in Hessen auf -1,0. Die Ursachen der dramatischen SPD-Verluste liegen aber auch in den Ländern selbst: So wurde die SPD-Landesregierung in Niedersachsen mit minus 0,2 negativ bewertet, die SPD-Opposition in Hessen erreichte nur minus 0,1. Die CDU/FDP-Regierung in Hessen kam auf 1,0 und lag damit ähnlich wie die CDU-Opposition in Niedersachsen (0,8) im positiven Bereich.

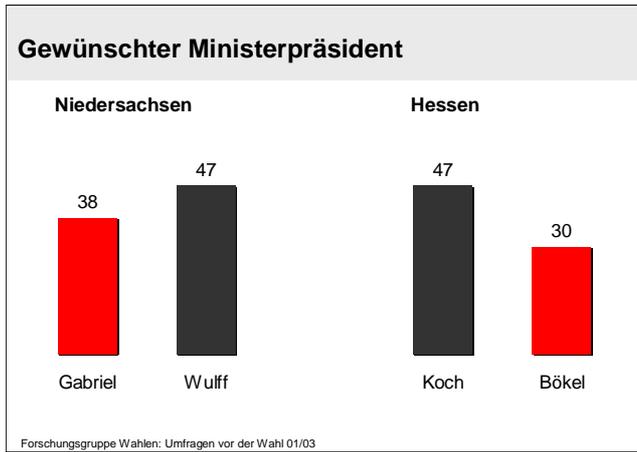


Themen: Ökonomie und Bildung

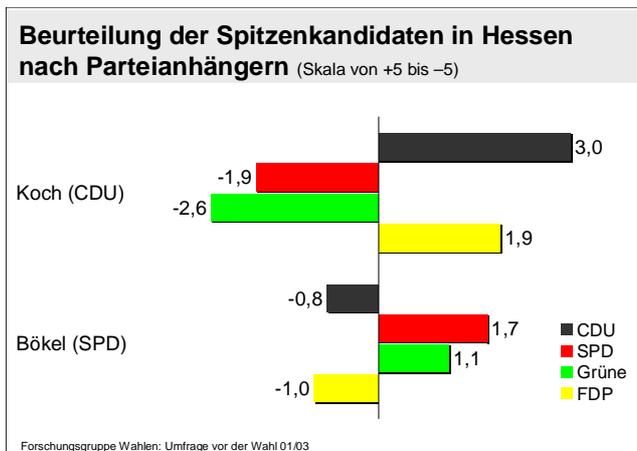
Thematisch ging es in beiden Ländern in erster Linie um ökonomische Probleme und um die Bildungspolitik. Die von der SPD in den Wahlkampf eingebrachte Irakfrage spielte hingegen so gut wie keine Rolle. In keinem für die Wähler wichtigen Politikfeld konnte sich die SPD als führende Kraft profilieren. Vielmehr wurde sie von der CDU in den zentralen Bereichen Arbeitsmarkt, Wirtschaft und Finanzen regelrecht deklassiert. Auch beim zweitwichtigsten Thema, der Schul- und Bildungspolitik, liegt die CDU in Niedersachsen genau wie in Hessen mit jeweils 40 Prozent zu 24 Prozent bei den Parteikompetenzen deutlich vor der SPD.

Parteikompetenzen	Niedersachsen		Hessen	
	CDU	SPD	CDU	SPD
Arbeitsmarkt	45 %	17 %	45 %	15 %
Bildung	40 %	24 %	40 %	24 %
Wirtschaft	44 %	17 %	47 %	16 %

Spitzenkandidaten



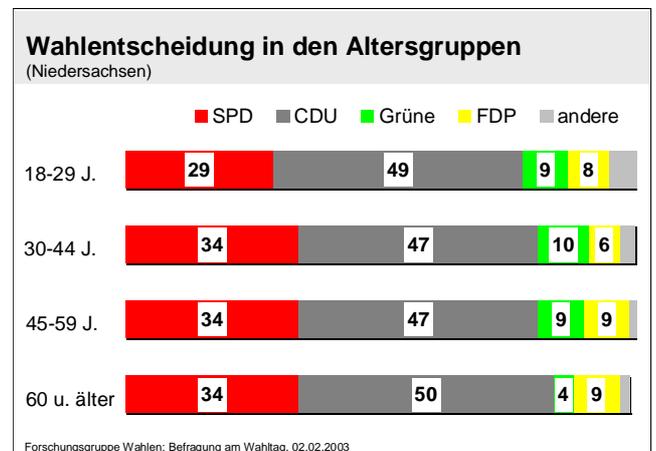
In Niedersachsen geht das verheerende Ergebnis der SPD auch auf das Konto von Sigmar Gabriel: Während er zu Jahresbeginn als gewünschter Ministerpräsident noch knapp vor Christian Wulff lag (43 Prozent zu 41 Prozent), fiel er im Verlauf der heißen Wahlkampfphase bei dieser Frage auf 38 Prozent zurück (Wulff 47 Prozent). Gleichzeitig hatte der Herausforderer seinen Vorsprung auf der +5/-5-Skala mit 1,6 gegenüber dem Amtsinhaber (0,7) in dieser Zeit deutlich ausgebaut. Offensichtlich hat Gabriel die Verschärfung der Tonlage im Wahlkampfendspurt eher geschadet als genutzt.



Aber auch der hessische Ministerpräsident konnte nur bedingt überzeugen: Sein Imagewert (0,6) ist im Vergleich zu anderen erfolgreichen Ministerpräsidenten ausgesprochen niedrig, so dass Roland Koch deutlich schwächer bewertet wird als seine Partei (1,2). Gleichzeitig polarisiert er außerordentlich stark die Wähler: Während er von den CDU-Anhängern sehr gut bewertet wird (3,0), beurteilen ihn SPD-Wähler mit minus 1,9 und Grüne-Wähler mit minus 2,6 äußerst negativ. Der wenig bekannte SPD-Kandidat Gerhard Bökel wird

als der ehrlichere, glaubwürdigere und sympathischere Kandidat angesehen. Koch allerdings gilt als derjenige mit größerem Sachverstand, mehr Tatkraft und als der klare Siegertyp.

Die SPD hat in beiden Ländern besonders stark in ihren Kerngruppen verloren: Bei den Arbeitern büßte sie in Niedersachsen 17 Prozentpunkte, in Hessen 16 ein, bei den Gewerkschaftsmitgliedern in Niedersachsen 21 Prozentpunkte und in Hessen 12 Punkte. Die CDU hat in beiden Ländern in diesen Gruppen fast genauso hohe Zugewinne. Darüber hinaus gewinnt die CDU bei den Wählern unter 30 Jahren weit überdurchschnittlich. Sie kommt hier in Niedersachsen auf 49 und in Hessen auf 48 Prozent. Das sind in diesen Ländern bisher nie da gewesene Ergebnisse.



In Hessen resultieren die Zugewinne der Grünen vor allem aus der Schwäche der SPD in Bund und Land. Die Liberalen konnten dagegen mit der Rückkehr zur klassischen Strategie einer klaren Koalitionsaussage zugunsten der CDU und einer Zweitstimmenkampagne punkten. So stehen eigentlich 38 Prozent der FDP-Wähler in Hessen und sogar 53 Prozent in Niedersachsen der CDU näher als der FDP, haben diese jedoch aus koalitionspolitischen Überlegungen gewählt. Die Hessen und Niedersachsen haben bei diesen Landtagswahlen die Möglichkeit genutzt, ihr großes Missfallen mit der Regierung in Berlin deutlich zu machen. Die SPD wurde abgestraft, die CDU hat mit ihrem großen Erfolg auch ihre Mehrheit im Bundesrat ausgebaut. Die großen Parteien müssen jetzt notwendige Reformen in Deutschland gemeinsam durchsetzen. Die dafür unverzichtbaren Zugeständnisse werden Teilen der SPD sehr schwer fallen. (Mannheim, 03.02.2003)

Herausgeber: Forschungsgruppe Wahlen e.V.
68011 Mannheim, Postfach 10 11 21, Tel. 0621/1233-0
FAX: 0621/1233-199 Internet: www.forschungsgruppewahlen.de

Weiter Grafiken und Berichte zu den Landtagswahlen in Hessen und Niedersachsen finden Sie auch im Web unter: <http://www.zdf.de>. Nächstes reguläres Politbarometer am Freitag, den 07.02.03 im Anschluss an das „heute-journal“. Dieser Newsletter kann unter der Adresse Bestellung@forschungsgruppe.de für eine jährliche Schutzgebühr in Höhe von € 15,- bestellt werden. Nachdruck mit Quellenangabe und Belegexemplar gestattet.